

Diskussions-Podium

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Politische Verzichte auf die Waffen des armen Mannes

Von Edwin Hofstetter, Frauenfeld

Vor etwas mehr als fünf Jahren verzichtete unsere Armee auf den Einsatz von Flammenwerfern. Die Nahkampfwaffe der fast letzten Meter wurde unseren Grenadiere weggenommen. Natürlich wurden die Napalbomben schon vorher geächtet und für unsere Flugwaffe aus dem Verkehr genommen. Ich fragte die damals zuständige Gruppe für Ausbildung nach den Gründen des Verzichtes auf die Flammenwerfer. Aus Umweltschutzgründen sei auf das Üben mit Flammöl zu verzichten. Der Bau von Entsorgungseinrichtungen auf den Übungsplätzen koste zu viel Geld. Ich mag mich erinnern, dass die Berichte vom leider erfolglosen Aufstand der Ungarn 1956 gegen die kommunistische Herrschaft unsere Einheiten der Armee und die ausserdienstlich tätigen Wehrmänner dazu bewegte, den Einsatz von brennendem Öl und Benzin gegen Panzer sehr engagiert zu üben. Es war beim Kampf in überbauten Gebieten gewissermassen das Mittel des armen Mannes. Heute noch wird der Gefechtseinsatz mit Brandmitteln in vielen Armeen geübt und vorbereitet.

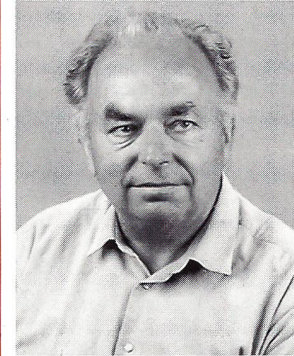
Verzicht auf Personenminen

Anfang dieses Jahres erklärte unser Verteidigungs-

minister Bundesrat Adolf Ogi, die Schweiz werde inskünftig auf den Einsatz von Personenminen verzichten. Man wolle gewissermassen für die im Frühjahr vorgesehenen Konferenzen ein gutes Beispiel geben. Die traurigen Bilder über die Verstümmelungen vieler an Kriegen unbeteiligter Kinder und Zivilpersonen vermochten ein gewisses Verständnis gegenüber dem Entscheid des EMD zu schaffen. Die Konferenzen auf den Verzicht auf Personenminen brachten bisher kein konkret brauchbares Ergebnis. Es wäre darum naheliegend, wenn unsere Armee aus militärischen Gründen auf diesen aussenpolitisch verursachten Verzicht zurückkommen würde.

Unsere Armee ist eine der wenigen, welche Minen nach Plänen und nicht nach dem Giesskannensystem verlegt. Die Minen können in den vermessenen Feldern nach Kampfhandlungen wieder aufgefunden, ausgegraben oder entschärft werden.

Die Personenminen sind nach wie vor die besten Waffen, um feindlichen Stosstrupps (immer noch mit Flammenwerfern) die verdeckte Annäherung an die Schiessscharten unserer Bunker und Feldebefestigungen zu verwehren. Meine Recherchen ergaben, dass die Flam-



Zur Person

Grad: Oberst i Gst
Funktion: ehemaliger Chefredaktor Schweizer Soldat
Wohnhaft: Frauenfeld
Zivilstand: verheiratet
Stellung: pensioniert

menwerfer und die verlegbaren Personenminen aus den Depots der Truppe entfernt und möglicherweise schon vernichtet worden sind.

Horizontal-Personenminen betroffen

Aufgrund des bewilligten Rüstungsprogramms 1991 wurden die Horizontal-Personenminen 90 beschafft und bis 1995 abgeliefert. Die damalige Begründung, dass mit der Bestandesreduktion der Armee 95 vermehrt Lücken in den Dispositiven mit Minen gesperrt werden müssen, gilt offenbar nicht mehr. Scheint es doch im EMD beschlossene Sache, dass auf die Auslösung der Mine 90 mittels Drähten verzichtet werden soll. Dies wiederum wohl aus politischen Gründen! Jede einzelne Horizontal-Personenmine müsse neu gezielt durch einen Schützen abgefeuert werden. Ich frage mich, wo in der Armee 95 die vielen Minen-Schützen zu finden sind, um die Lücken in den Dispositiven sperren zu können?

Ich bin überzeugt davon, dass die politische gut gemeinte Vorzeigewirkung unserer Armee in diesen Fällen naiv ist und einem Schildbürgerstreich gleicht. Sie schwächt unsere Infanterie in wesentlichen Teilen ihres Verteidigungskampfes.

Ideologische Angriffe abblocken

Militärisch auftragsorientierte Überlegungen bestimmen die Ausrüstung der Militärpolitisten und Territorial-Füsiliere mit Schlagstöcken, Handschellen und Tränengasgewehren. Die Rechtsgrundlagen von der Bundesverfassung und vom neuen Militärgesetz sind dafür eindeutig. Hier gilt es den ideologisch getragenen politischen Versuch der Schwächung unserer Soldaten im Ordnungsdienst von «links» abzublocken.



«Tir au lance – flammes pour ouvrir la voie aux fantassins.» Ausbildung der französischen Legionäre. Bild aus «armées d'aujourd'hui» Juli/August 1996.